

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Näherlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 5. November 1904.

№ 128.

Zur Hilfsarbeiterfrage.

Zuletzt in Nr. 49 von 1903 haben wir eingehender die Hilfsarbeiterfrage erörtert und müssen auch heute noch unsern dort niedergelegten Standpunkt als richtig bezeichnen. Es handelt sich aber in diesem Augenblicke nicht darum, theoretisch zu untersuchen, was den Hilfsarbeitern in der Praxis not tut, sondern wir müssen uns auf einen ganz bestimmten Fall beschränken, der jüngst in Hannover passiert ist und dann in der „Graphischen Presse“ zu lebhaften Angriffen auf unsern Verband geführt hat, und zwar bloß deshalb, weil er die den Hilfsarbeitern mangelnde Organisationsfähigkeit nicht ersehen kann. Bemerken wollen wir hierzu, daß der betreffende Artikel nicht von der Redaktion, sondern von einem ihrer Mitarbeiter stammt, da sie aber ohne jeden einschränkenden Zusatz diesen Artikel abdruckt, darf wohl angenommen werden, daß die Redaktion der „Gr. Pr.“ mit den Angriffen auf unsern Verband einverstanden ist.

Der Fall selbst trug sich wie folgt zu: Bei der Firma Petersen (die „Gr. Pr.“ verschweigt den Namen) müssen die Hilfsarbeiter täglich effektiv 9¹/₂ Stunden arbeiten und sie gingen daran, sich ebenfalls, wie die Buchdrucker, eine kürzere Arbeitszeit zu erringen. Beschäftigt werden nach den uns gewordenen Mitteilungen bei besagter Firma 4 Seher, 4 Maschinenmeister, 1 Stereotypsetzer, 4 bis 5 Hilfsarbeiter, 5 bis 6 Mädchen in der Buchdruckerei; dann 3 bis 4 Buchbinder und etwa 40 bis 50 Mädchen in der Buchbinderei. Diese 9 bis 10 Hilfsarbeiter in der Buchdruckerei stellten nun das Verlangen an den Prinzipal P., ihnen ebenfalls die neunstündige Arbeitszeit zu bewilligen. Das Personal der Buchbinderei blieb teilnahmslos. P. lehnte die gestellte Forderung ab, worauf eine Geschäftsversammlung sich mit dieser Angelegenheit befaßte. Nach Darlegung der geschäftlichen Verhältnisse durch die maßgebenden Personen sah man von einer Beschlußfassung ab und ging resultatlos auseinander. Die Verhältnisse lagen eben nicht so, daß mit Aussicht auf Erfolg eine Bewegung hätte entriert werden können. In der folgenden Woche versuchte der Vorsitzende der Hilfsarbeiter, Steinbruder Mentz, mit Herrn P. zu verhandeln, wurde aber nicht vorgelassen. M. äußerte sich auch später dahin, daß er sich wegen der Aussichtslosigkeit gegen einen Streik gewehrt habe, aber die Hilfsarbeiter hätten ihm gesagt, jetzt sei die Zeit gekommen, um etwas zu erringen und wenn nicht mit, würden sie ohne seine Erlaubnis und Unterstützung vorgehen. Und sie gingen vor: Morgens 7 Uhr weigern sich die Hilfsarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen und um 12 Uhr waren alle Stellen wieder besetzt. Am Auslande beteiligten sich 9 Personen, und zwar 5 männliche und 4 weibliche Arbeiter. In wenigen Stunden waren die Mädchen von Arbeitswilligen aus der Buchbinderei ersetzt, einer der männlichen Hilfsarbeiter fiel wieder um und für die anderen vier Ausständigen war ebenfalls rasch Ersatz da. Spätere Vermittlungsversuche bei P., die Ausständigen wieder einzustellen, blieben erfolglos. Damit war die Bewegung verunglückt, sie mußte verunglücken, weil man sachkundigen Rat, der erteilt worden war und vor einem Streik warnte, ignoriert hatte.

In der „Graphischen Presse“ nun wird das Fehlgeschlagen dieses Streiks den Buchdruckern in die Schuhe geschoben, fernermalen ein Buchdrucker dergleichen schon gewöhnt ist. Dabei wird wahrheitswidrig behauptet, daß die Buchdrucker ebenfalls täglich eine halbe Stunde länger arbeiten und sich diese halbe Stunde als Ueberstunde bezahlen ließen. Weiter heißt es in dem betreffenden Artikel:

„In der Voraussetzung, die tatkräftigste Unterstützung ihrer organisierten Mitarbeiter, in diesem Falle die Buchdrucker, zu finden. Aber weit gefehlt. Wenn auch von den Buchdruckern nur verlangt wurde, ihren kämpfenden Mitarbeitern kraft ihrer starken Organisation, eine moralische Unterstützung zu gewähren, so hatten sich die Hilfsarbeiter doch ganz gehörig verrechnet. Statt zum mindesten neutral zu bleiben, hatten die Buchdrucker nichts eiligeres zu tun, als Arbeitswillige anzulernen und einen Lehrling in die Gießerei zu schicken, damit er

hier Streikarbeit verrichten sollte. Ein starkes Stück von Gewerkschaftlern, welche in dem Wahne leben, an der Spitze der deutschen Arbeiterbewegung zu marschieren. In einer Versammlung der Streikenden, an welcher die Vorstände der graphischen Gewerbe teilnahmen, wurde nun von den Buchdruckern verlangt, weiterhin keine Arbeitswilligen mehr anzulernen und auch ferner nicht mehr mit diesen Elementen zusammen zu arbeiten. Dieser Appell an das Solidaritätsgefühl der Buchdrucker, bei organisierten Arbeitern sollte dieser nicht erst nötig sein, verhallte wirkungslos. Der Buchdrucker Vorstand erklärte, auf Grund ihres Tarifes nicht in der Lage zu sein, handelnd einzugreifen. . . So mußte dann dieser Streik an dem Widerstande organisierter Mitarbeiter elendiglich in die Brüche gehen. An und für sich haben wir mit dem oben angeführten Streik nichts zu tun, durch die Handlungsweise der Buchdrucker ist er aber auch für uns von großem Interesse geworden. Wohin soll es führen, wenn unser Solidaritätsgefühl derart mit Füßen getreten wird, wenn die Mitglieder der stärksten Organisation durch ihren Tarif nicht einmal in der Lage sind, ihre einfachste Anstandsspflicht als organisierte Arbeiter betätigen zu können? Würde der Grundsatz der hannoverschen Buchdrucker allgemeine Anerkennung finden, so wäre es innerhalb der graphischen Gewerbe kaum noch möglich, irgend eine Lohnbewegung durchzuführen.“

Wahrheit ist, daß alle Buchdrucker des betreffenden Betriebes sich die größte Mühe gaben, zugunsten der Hilfsarbeiter zu intervenieren, selbst dann, als ohne das Wissen und die Zustimmung der Buchdrucker der Streik inszeniert wurde. Unwahr ist, daß die Buchdrucker Arbeitswillige angelert oder den Streikenden die moralische Unterstützung verweigert hätten. Arbeiten, die sonst von Hilfsarbeitern gemacht wurden, haben die Buchdrucker nie geleistet. Die Formen sind von den Buchbindern getragen worden, die Anlegerinnen sind aus der Buchbinderei gekommen, und zwar Mädchen, die früher schon angelegt hatten; zum Vogensingen, Nachsehen und Vogens tragen kamen ebenfalls Mädchen aus der Buchbinderei. Es handelte sich eben um einen sinnlos unternommenen Streik, wo es ein gewerkschaftliches Verbrechen gewesen wäre, dem verlorenen einen Streik einen zweiten gleich erfolglos nachzugehen. Als in der Versammlung der Streikenden (es handelte sich um eine Geschäftsversammlung), an der sich außer den Streikenden nur drei Buchdrucker und ein Mädchen aus der Buchbinderei beteiligten, die tatsächlichen Verhältnisse dargelegt wurden, äußerte selbst der Vorsitzende der Buchdrucker: „Wenn die Dinge so lagen, wie dargelegt, war der Streik ja eine große Dummheit!“

Auf den Streik selbst, das gesteht auch die „Graphische Presse“ zu, konnten die Buchdrucker keinen Einfluß ausüben, denn in vier Stunden waren die Ausständigen ersetzt, es wäre ihnen — und das verlangt der Artikelschreiber in der „Gr. Presse“ — nur übrig geblieben, ohne Sinn und Zweck ebenfalls in den Ausstand zu treten, obwohl dies von den Streikenden gar nicht verlangt wurde. Nach dem verlorenen Streik aber sich auf den Standpunkt zu stellen, mit Streikbrechern nicht zusammenarbeiten zu wollen, konnte nur den Streik bedeuten, und unsere Kollegen wären geradezu verrückt gewesen, hätten sie nach Lage der Dinge einen solch nutzlosen Streik geführt. Der Artikel in der „Gr. Presse“ qualifiziert sich somit als eine ganz gewöhnliche Schimpferei, die nur durch Verdrehung des Tatbestandes möglich war. Daß ein „Appell an das Solidaritätsgefühl der Buchdrucker wirkungslos verhallte“ und fremdes Solidaritätsgefühl von ihnen „mit Füßen getreten wird“ — vorläufig der „Grundsatz der hannoverschen Buchdrucker“ — daß dieser Streik „an dem Widerstande organisierter Mitarbeiter elendiglich in die Brüche gehen mußte“, mag mit gutem Appetite von den Lesern der „Gr. Pr.“ bezehrt werden, es hieße aber unsere Kollegen beleidigen, diesem Unsinne eine ernsthafte Widerlegung zuteil werden zu lassen.

Doch dieser Vorgang allein würde uns nicht zu einem Artikel Veranlassung gegeben haben, wenn nicht den bezüglichen Ausführungen in der „Gr. Pr.“ für die Buch-

drucker die Ueberschrift gemünzt worden wäre: „Keine reine Gewerkschaftsorganisation.“ Dazu sagt das Organ der Lithographen und Steindruckerei:

„Durch unsern Tarif sind wir keine reine Gewerkschaftsorganisation mehr“, dieser Ausdruck eines Vertreters des Buchdruckerverbandes verdient festgenagelt zu werden. Schärfer konnte der jenseitige Buchdruckerverband infolge seines Tarifes auch von seinen Gegnern nicht kritisiert werden. Erfindlich ist es, daß dieses auch in Buchdruckerkreisen anerkannt wird.“

Wenn man die inkriminierten Worte liest, wie sie da stehen, fordern sie allerdings zu einer Kritik heraus, aber es läßt hier ein Stück Falschmünzerei mit unter. Zu der oben erwähnten Geschäftsversammlung, in welcher von den Streikenden verlangt wurde, die Buchdrucker möchten nicht mit den Streikbrechern zusammenarbeiten, d. h. in den Streik eintreten, erklärte ein Vertreter der Buchdrucker, S.: „Durch die Tarifgemeinschaft gebunden, können wir nicht ohne weiteres die Arbeit niederlegen, wir sind kein reiner Gewerksverein mehr.“ Was halt es, daß ein anderer Buchdruckerbetreter, F., diesen Worten sofort die einzig mögliche Deutung gab; in der „Gr. Pr.“ wird darauf nicht eingegangen, sondern lediglich der zitierte Ausspruch zerzaust. Wir sind allerdings der Meinung, daß unser Kollege eine besonders glückliche Fassung für die Tatsache, daß im Buchdruckgewerbe zurzeit die Lohn- und Arbeitsbedingungen für tarifstrenue Schiffsen festgelegt sind, nicht gewählt hat. Warum wir ob unferes Tarifvertrages kein reiner Gewerksverein mehr sein sollen, ist wohl das Geheimnis des Kollegen S. in Hannover. Daß Arbeiter, welche die Absicht haben, einen geschlossenen Vertrag auch zu halten, nicht jeden Augenblick in einen Streik eintreten können, ist richtig, aber geht denn das Ziel anderer Gewerkschaften nicht ebenfalls dahin, durch gewerbliche Verträge über das Faustrecht und zahllose Kämpfe hinwegzukommen? Ein Tarifvertrag ist ein Friedensvertrag auf bestimmte Zeit, und wer sich nicht fähig fühlt, die Garantie für einen freiwillig geschlossenen Vertrag zu geben, der lasse lieber die Finger davon, als daß er sich hinterher als vertragsunfähig erweist. Der Kollege S. in Hannover hat sich falsch gedrückt. Er hätte sagen müssen: Der Verband ist kein reiner Streikverein, das wäre richtig gewesen. In diese Rolle aber wollten ihn die Hilfsarbeiter bei P. drängen, als sie verlangten, die Verbandsmitglieder sollten nach dem verlorenen Streik aus „Solidarität“ post festum streiken. Von Anfang an stellte man gar nicht einmal ein solches Verlangen. Daß trotz des Tarifvertrages gestreikt wird, beweisen zahlreiche Fälle, wo aus den mannigfachen Gründen Verbandsmitglieder während der Tarifdauer in Streits eingetreten sind (siehe z. B. die besonders kritisch gelagerten Fälle im Lokalanzeiger, bei Haasenfein & Vogler und neuerdings bei Meinh. Kühn in Berlin), aber daß die Buchdrucker aus den von den Hilfsarbeitern bei P. geltend gemachten Gründen mitstreiken sollten, da kann man gar nicht deutlich genug eine Abgabe statuieren und braucht nicht nach solchen Verlegenheitsausreden zu suchen, wie dies Kollege S. getan. Unsere Kollegen bei P. hatten die selbstverständliche Pflicht, keine Streikarbeit zu verrichten, keine Arbeiter anzulernen und moralisch den Streik in jeder Hinsicht zu unterstützen. Dieser Pflicht sind nachweislich unsere Kollegen gerecht geworden. Nurde dadurch der Streik nicht gewonnen, so war er eben von vornherein verloren. Aber die Arbeit niederzulegen waren unsere Kollegen nicht berechtigt, ohne daß sie ihre eignen Verträge mit Füßen getreten hätten. Aus diesen Gründen haben z. B. die streikenden Schriftgießer bei der Firma Minthardt in Leipzig nicht verlangt, daß ihre Verbandskollegen, die Seher und Drucker, ebenfalls die Arbeit niederlegen sollten, obwohl es sich hier um einen weittragenden Streik handelte als bei P. Ja, beim Schriftgießerstreik in Leipzig wurden die Verbandsmitglieder bei Edelter & Giesecke nicht zum Streik aufgefordert, weil man aus gewerkschaftlichen Gründen keine verlorenen Positionen schaffen wollte. Wohlgerne, es handelte sich in beiden Fällen um die Angehörigen ein und derselben Organisation!

Es ist bedauerlich, daß trotz aller moralischen und praktischen Unterstützung durch die Buchdrucker die Hilfsarbeiterorganisation nicht in dem erwünschten Maße vorwärts kommen kann — warum haben wir im vorigen

hat man keine Neigung zur Zentralisation, während in Leipzig die irrige Meinung vorherrscht, ein großer Teil der Mitglieder des Verbandes bestände aus Professionisten, denen das Musizieren nur Nebenberuf sei. Daß bei den organisierten Musikern noch manches faul ist, bewies die eindringliche Ermahnung des Vertreters der Generalkommission, die Musiker sollten die Gewerkschaftsartikelle weniger für den Abschluß von Geschäften in Anspruch nehmen. Den Gewerkschaften wurde wiederum der Vorwurf gemacht, daß zu deren Festlichkeiten häufig andere Musiker, selbst Militär- und Lehrlingskapellen, engagiert werden. Die Forderung nach einem günstigeren Entgelt der gewerkschaftlichen Tätigkeit der Militärmusiker wurde von neuem aufgestellt, ferner soll Material über die Lehrlingszucht und die Ausbeutung von Musikschülern gesammelt und den gesetzgebenden Organen usw. vorgelegt werden. Zwecks Einführung von Kranken-Unterstützung soll bis zum nächsten Verbandstage eine Vorlage ausgearbeitet werden. Der Beitrag wurde von 20 auf 25 Pf. wöchentlich erhöht, die Streitunterstützung ersucht eine anderweite Festsetzung.

In Hamburg machten die **Vokalisten** in einem Flugblatt an die arbeitende Bevölkerung von sich reden. Natürlich gebenden sich die Abtrünnigen als Genossen von Schrot und Korn und ebenso selbstverständlich wird unser Verband als das Non plus ultra aller Verjüngung bezeichnet. Aber die Braven sind auch mit anderen Sachen nicht zufrieden, so bezeichnen sie die Hamburger Meister als einen zünftlerischen Jahrmärktstrolach, wie sie denn überhaupt alles um sich herum verkommen lassen.

Um zu zeigen, welchen Weg solche Zionswächter zuletzt noch zu gehen pflegen, gleichzeitig aber auch als Reminiscenz an den Fall Schwerdenhief, wollen wir einmal wieder von den Hamburger Altordmännern etwas erzählen. Klaus Stüben, der Häuptling dieser kleinen Schar von Amokläufern, hielt nämlich vor einiger Zeit eine Epistel über die Frage: Wer gehört zur modernen Arbeiterbewegung? Wie vollständig sich dieser wegen seines Nüchterngriffes einst so in Schutz genommene Arbeiterführer gewandelt hat, beweisen folgende Auslassungen: „Mit der modernen Arbeiterbewegung möge man ihn verschonen; man wende unter anderem ein, es müsse ein geschnittenes Beamtengericht vorhanden sein, um in dem Falle, wenn der große „Kladderadatsch“ hereinbräche, wenn man daran denken müsse, den „Zukunftstaat“ in seinen ersten Anfängen einzurichten, nach allen Seiten, mit einem Staatsoberhaupt, mit Unterbeamten usw. gerüstet zu sein. Sollte diese Zeit wirklich herannahe, so werde er inbrünstig zu Gott beten, den Beginn des Zukunftstaates noch auf etwa 2000 Jahre hinauszuschieben, um die jetzigen und die kommenden Generationen vor der Misere zu bewahren, daß über sie das Unglück hereinbricht, sich von den Sozialdemokraten, von den Führern der modernen Arbeiterbewegung, regieren zu lassen.“ Wie gesagt, wir halten eine solche Schwelung bei den meisten Vokalisten für nicht unmöglich, und die Hervorhebung des Genossen daher nur für eine bedauerliche Beleidigung der wirklichen Parteimitglieder. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Berlin. Bei dem Ausstände des Gesamtpersonals der Firma Reinhold Kühn ist eine wesentliche Veränderung noch nicht zu verkennen. Die Firma ist fortwährend bemüht, für ihre früheren eingearbeiteten Kräfte Ersatz zu finden, was ihr bis jetzt noch nicht gelungen ist, sondern sie muß mit solchen Personen vorlieb nehmen, die sonst schwer oder überhaupt kein Unterkommen finden. Wir sind heute in der Lage, über die Person des Faktors Karl Albrecht nähere Mitteilungen zu bringen, die uns durch freundliche Hände übermittelt wurden. Karl Albrecht wurde zu Marienwerder am 19. Februar 1868 geboren, lernte in Stuhm 1888 aus und trat in Rostock am 25. November 1888 dem Verbands bei. Am 14. April 1895 wurde er in der Kranken-Unterstützung ausgenommen und bezog seit 15. April 1895 bis 30. April 1901 Invaliden-Unterstützung. Außerdem bezieht er Unterstützung als Militärvollwache. Weil angeblich das Leiden des pp. Albrecht sich gebessert, trat er am 1. Mai 1901 bei Reinhold Kühn in Berlin als Lagerverwalter in Kondition. Nun war aber Albrecht in Marienwerder in der Buchdruckerei Kanter während seiner Invalidität, und zwar vom 13. Januar 1900 bis 18. Dezember 1900, als Stütze des Geschäftsführers tätig. Wie es möglich war, daß er während dieser Zeit Invaliden-Unterstützung bezog, trotzdem er in Kondition war und ein Gehalt von etwa 1200 Mk. bezog, damit wird sich der Verbandsvorstand noch näher zu beschäftigen haben. Ferner wird uns über den Charakter Albrechts noch mitgeteilt, daß er es verstanden hat, während seiner Tätigkeit bei Kanter durch seine Kriechereien sich die Gunst des Chefs und des Geschäftsführers zu erwerben. A. machte mit dem Personale, was er wollte, und wer sich seinen Anordnungen nicht fügte, der mußte einfach raus (genau wie in Berlin). Die Gehilfen verdienten, ehe A. seine Stelle antrat, monatlich mehr denn 100 Mk., er schaffte das Vereinen ab und führte einen Stundenlohn von 35 Pf. ein. Da die Gehilfen unorganisiert waren, mußten sie sich seinen Anordnungen fügen. Den Segebern war der Lohn dadurch bedeutend geschmälert. In welcher Weise A. die Gehilfen drangalierte, kommt am besten in der Empörung zum Ausdruck, die unser Berichterstatter in seinem Schreiben mit Worten belegt, die sich

auch nicht annähernd hier wiedergeben lassen. Endlich wurde es aber dem Sohne des Chefs, der technisch mitarbeitete, zu bunt, und er sorgte dafür, daß A. entlassen wurde. Als dies geschehen war, so erzählte unser Berichterstatter, erschien Kanter jr. sofort im Segeersaale und rief dem Personale zu, sie müßten doch ein „Waterunfer“ im stillen beten, denn der Menschendriller wäre weg! — Wir enthalten uns über die Handlungsweise A.s jeden Kommentars. So wie er es in Marienwerder getrieben, so versuchte er es auch in Berlin, nur vergrößert er, daß er es hier mit organisierten Arbeitern zu tun hatte, die sich ihrer Menschenwürde voll und ganz bewußt, die Drangsalierungen von ihm satt hatten und gegen ihn in dem Augenblicke vorgingen, wo er in der Weise gegen eine Vertrauensperson, die das Maßgeur hatte, im Geschäft zu verunglücken und sich krank melden wollte, von ihm gemäßregelt wurde. So sieht einer der Herren aus, die dazu ausgewählt sind, als Geschäftsleiter eine Rolle zu spielen und im Interesse des sozialen Friedens die Ordnung aufrecht zu erhalten!

Seuthen D.S. Am 19. November feiert der tiefige Ortsverein das 25-jährige Verbandsjubiläum des Kollegen Traugott Raß durch einen Kommerz im Vereinslokale, „Gutshaus Bierstuben“, Larnowitzer Straße. Kollege Raß ist das älteste Verbandsmitglied im Bezirke und hat wiederholt Vorstandämter bekleidet.

Vortmund. In der am 22. Oktober abgehaltenen und von 67 (137 am Orte) Mitgliedern besuchten Monatsversammlung gab der Vorsitzende das Resultat der Ortskrankenfaschenwahl bekannt, welches fünf Bezirke für die freien und drei für die christlichen Gewerkschaften ergab. Ferner wurde der Vortrag des Kollegen Thiel angehört. Der Walfotte-Abend soll am 9. April 1905 stattfinden und wurde das „Siebente Gebot“ in Aussicht genommen. Die Mitglieder Stefan und Klafen wurden ausgeschlossen. Sodann hielt Arbeitersekretär Max König einen sehr interessanten Vortrag über „Arbeiterversicherung“. Durch reichen Beifall am Schluß wurde dem Redner der Dank abgestattet. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — Am 2. Oktober feierte der Ortsverein ein Neutritenabstiebsfränzchen. Es verließen uns dieses Jahr sieben Kollegen, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Den Scheidenden wurde je eine Pfeife und ein Paket Tabak zum Andenken überreicht.

W. Hadersleben. Nachdem jetzt auch die Druckerei „Mobermaalet“, woselbst die Arbeitszeit und die Bezahlung seit langem schon tarifmäßig war, den Tarif schriftlich anerkannt hat, haben wir hier nunmehr drei Tarifdruckereien. Es sind hier selbst noch ein paar kleinere Druckereien, doch stehen dafelbst keine Gehilfen, und ohne dem beschäftigten dieselben sich meistens mit Buchbinderei usw. Daßer wird für uns in tariflicher Beziehung wohl schwerlich etwas zu machen sein.

Königsberg i. Pr. Von Herrn Franz Krüger erhalten wir in bezug auf seine Zuschrift in Nr. 119 ein Schreiben, in dem es heißt: „In der Erregung, in welcher ich mich damals bei Abfassung dieses Briefes befand, habe ich mich zu Ausdrücken hinreißen lassen, welche ich bei ruhiger Ueberlegung nicht aufrecht erhalten kann. Ohne daher auf die Sache selbst noch einmal näher einzugehen, möchte ich hier nur ausdrücklich erklären, daß ich diese Ausdrücke durchaus bedauere und in aller Form zurücknehme.“ — Nach dieser aus eigener Initiative abgegebenen Erklärung hat sich auch die Sache für uns erledigt. Ad.

Zwifau. (Zur Nichtigstellung.) In Nr. 126 des „Corr.“ wird über die Abschiedsfeier des Segeers Herrn Kupser berichtet. Der Berichterstatter -d- schreibt am Schluß: „Bemerkst sei noch, daß sein Austritt bei der Firma Förster & Borries deshalb erfolgt ist, weil K durch Einstellung eines „N.-B.“ sich in seiner Stellung bedrängt fühlte, und er einer eventuellen Kündigung trotz achtjähriger Tätigkeit vorzuziehen wollte.“ In dieser Bemerkung liegt eine unfeine Verdächtigung, die wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Unserm Herrn Förster sen. gegenüber gab Herr K. als Kündigungsgrund an: „Ich will mich verbessern, denn bei Ihnen kann ich doch nicht mehr weiter kommen.“ Nachdem K. seine Stelle gekündigt hatte, suchte er in Fachblättern eine leitende Stelle. Sich verbessern wollen, die bessere Stelle aber erst suchen, nachdem man eine sichere Stelle gekündigt hat, ist doch mindestens merkwürdig. — Die Einstellung noch eines Gehilfen machte sich notwendig, weil wir vor kurzem die Segeerei in einen neu erbauten Saal verlegten und als Abteilungsvorstand für die Segeerei einen bei uns seit dem Jahre 1893 tätigen Gehilfen ernannten. In dessen Stelle brauchten wir Ersatz, den wir in einem Gehilfen aus einer Nachbarstadt fanden, der uns in Folge seiner bisherigen praktischen Tätigkeit für den Posten geeignet erschien. Daß der Neueingekommene ein „N.-B.“ ist, erfuhren wir erst aus dem Abschiedsfeierberichte. Wir fragen kein Engagement von Gehilfen lediglich nach deren Befähigung, niemals nach deren Vereinszugehörigkeit. Als Beweis dafür, daß wir nicht die Absicht hatten, Herrn K. zu kündigen, möge dienen, daß die Stätte seines Wirkens weiter besetzt wurde. Förster & Borries.

Rundschau.

Anzeigen mit tarifmäßigen Angeboten. In Nr. 53 des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ sucht die Dütenfabrik von F. Cohn in Landsberg a. W. einen jüngeren Segeer oder eine Segeerin. Da diese Firma sich

im Tarifverzeichnis nicht befindet, eine Gleichstellung der Segeerinnen in der Bezahlung gemäß Note 101 des Tarifkommentars also nicht zu erwarten ist, hätte diese Annonce keine Aufnahme finden dürfen. In der Nr. 87 genannten Fachblattes wünscht sich eine Pinotypsegerin zu verändern. Nach § 34 können Mädchen oder Frauen an Segeerinnen überhaupt nicht beschäftigt werden. Die schon zitierte Note 101 gestattet Frauarbeit nur im Handbuche und dann auch nur zu den für Segeer tariflich festgelegten Lohnsätzen. In Nr. 88 endlich wird von H. S. Wölke in Borsdorf ein solcher christlicher Segeer gesucht bei freier Station und 10 Mk. Wochenlohn. Wir haben für Borsdorf die Genehmigung der Ausnahmestimmung aus dem § 32, Absatz 1, nirgends entdecken können. Der geringste Lohnsatz bei freier Station könnte daher nur 11 Mk. sein, der nach dem Alter bis auf 12 Mk. zu steigen hätte bei minimaler Bezahlung. Diese drei Inserate hätten gemäß der abgegebenen Erklärung des Kämlichsen Verlanges aus dem „Allgemeinen Anzeiger“ herausbleiben müssen. Wir glauben aber nicht, daß die Aufnahme derselben wissenschaftlich geachtet ist. Eine noch sorgfältigere Prüfung der Stellengesuche und Stellenangebote auf ihre tarifliche Zulässigkeit dürfte sich aber sehr empfehlen, da die tarifgeuerischen Prinzipale im Trüben zu sichten suchen und gut zu täuschen wissen. — Auch in der „Buchdrucker-Woche“ entdecken wir in Nr. 87 ein Konditionsangebot zu untarifmäßigen Bedingungen: die Druckerei Teichert in Klöße sucht einen Segeer für Anzeigen und Abzügen für 9 Mk. bei freier Station. Da Klöße überhaupt nicht im Tarifverzeichnis zu finden ist, kann auch von der Vergünstigung nach § 32 des Tarifes keine Rede sein. Die Expedition der „Buchdrucker-Woche“ hätte also dieses Inserat fernhalten müssen. Weiter fanden wir in derselben Nummer dieses Fachblattes drei Stellengesuche von Gehilfen, die extra ihre bestehenden Lohnansprüche garbten betonen zu müssen. Es handelt sich dabei zweifellos wohl um solche Gehilfen, welche bereit sind, unter dem Minimum zu arbeiten. Wenn jemand den minimalsten Lohn verlangt, so ist das sicher schon eine bescheidene Forderung. Er soll dann aber das Minimum direkt fordern und nicht mit der Hervorhebung der bescheidenden Ansprüche den Schein eines tariflich nicht zulässigen Angebotes erwecken. Wir können einen solchen Unfug von Gehilfenseite nur entchieden verurteilen.

Nichtet euch nach meinen Worten — aber nicht nach meinen Taten. Herr Pastor S. Keller in Freiburg i. Br. ist es, auf den dieses gewiß nicht beherzigenswerte Motto gemünzt ist. Im Vereine mit seinem Verleger Otto Rippel in Hagen i. Westf., einem ebenso eifrigen Förderer der christlichen Gewerkschaftsbewegung wie Keller ein orthodoxer Christenmensch und großer Moralitätseiferer ist, gibt er seit Jahren eine Menge religiöser oder moralpredigender Schriften heraus, die meistens eine große Auflage erleben; „Naturtrieb und Sittlichkeit“ ist z. B. in 25000 Exemplaren erschienen. In seiner Monatschrift „Auf dein Wort“ geht natürlich dieser Glaubenseiferer stark ins Zeug gegen alle Widersacher der Kirche und der betriebenen Frömmel. Das Beste leistete sich dieser Mann jedoch vor einigen Jahren in seinem Romane „Menschwerdung“, der inzwischen in verschiedenen Auflagen erschienen ist. Keller sang darin nämlich unserer Tarifgemeinschaft ein großes Loblied, welches wohl selbst den hartgesottensten der Tarifgemeinschaftsgegner ungestimmt hätte, wäre ihm der Kellersche Erguß vor Augen gekommen. Aber, ach, Pastor Keller wie auch sein für christliche Gewerkschaften schwärmender Verleger sind nur Männer des Wortes, die dieses defende Tat dünkt ihnen ein Uebel. Kellers sämtliche Schriften werden nämlich noch immer bei Wald & Krüger in Hagen gedruckt; bei einer Firma mit zehn- und zehneinhalbstündiger Arbeitszeit und einer Bezahlung fast durchweg unter Minimum. Draufschrei können solche Frömmel ihre Schaumschlägereien gar nicht offenbaren!

Auch eine Anerkennung. In Zeulenroda hatte der Gemeinderat den sich über fünf Jahre erstreckenden Verwaltungsbericht in Druck zu geben. War die Sache schon insofern schlaue angefaßt, als nur aller fünf Jahre ein Bericht gedruckt werden sollte, so übertrumpfte der Gemeinderat seinen Sparparameisensinn noch durch die Vorsicht, erst einmal durch das Ehren- und Schiedsgericht des Deutschen Buchdruckervereins den Preis für das Druckwerk feststellen zu lassen. Man hatte nämlich schon ein recht billiges Gebot der Oberreutherischen Druckerei in der Tasche und wollte nur sehen, was in Leipzig herausgerechnet werden würde. Daß der vom Ehren- und Schiedsgericht ermittelte Druckpreis natürlich ein wesentlich höherer war, versteht sich am Rande. Die Stadtverwaltung erließ nun nicht etwa ein Ausschreiben, sondern übertrug einfach dem billigen Drucker die Arbeit, welcher den Satz um 54,50 Mark billiger anrechnete, den mit 240 Mk. angesetzten Druck überhaupt umsonst ausführte, und das Papier nur zum Selbstkostenpreise berechnete. Denn es sei doch, wie der Oberbürgermeister in öffentlicher Gemeinderatsitzung ausführte, eine selbstlosere Handlungsweise wie die der (tarifuntreuen) Oberreutherischen Druckerei kaum denkbar! Wir können natürlich nicht in dieses Lob einstimmen, wie wir auch an dem Verhalten des Magistrats in Zeulenroda in dieser Angelegenheit rein gar nichts zu loben finden. Unser Ansicht nach hat vielmehr diese Behörde in einer Gott sei Dank noch nicht geflügelten Weise eine Buchdruckerei unterstützt, deren Konkurrenzmanöver ganz entschiedene Beurteilung finden müssen.

Einen verheißten Schachzug unternahm dieser Tage vor dem Gewerbegericht zu Berlin die Buchdruckerei

Leonhardt Simon Köhler. (Druckerei des „Arbeiterfreunds“) durch ihren Vertreter E. Hoffmann. Der Faktor Boß daselbst trägt seine Kündigung ein und, schon längere Zeit herzleidend, blieb er die letzten drei Tage fort. Er bekam sein Gehalt immer wöchentlich ausgezahlt. Die Firma wollte deshalb den § 616 B. G.-B. auf den Faktor nicht angewandt wissen und verweigerte Gehaltsfortzahlung. Der Vorsitzende beehrte jedoch den Geschäftsführer der Firma eines andern, daß nämlich wöchentliche Lohnzahlung bei einem Faktor die Weiterzahlung bei Krankheit nicht umgehe. Darauf bemerkte der Vertreter Hoffmann: Wie er gehört habe, wäre der Faktor im Verbands der Deutschen Buchdrucker organisiert, und stelle er daher den Antrag, die Verbandsfrankenunterstützung sowie das Krankentagegeld vom Gehalte abzuziehen. Der Kläger protestierte hiergegen ganz energisch, weil die Verbandszugehörigkeit Privatangelegenheit einzelner und dieser Abzug daher gesetzlich unzulässig sei. Schließlich wurde die Firma zur Zahlung des Gehaltes während der Krankheit verurteilt. — Nebenbei herrschen noch merkwürdige Mancen in der Druckerei des „Arbeiterfreunds“. So erhalten z. B. diejenigen Seher, welche 1811 trenn zum Geschäft hielten (Wittenberg-Büchler!), regelmäßig eine Weihnachtsgroßzahlung, während die Verbandskollegen, mit Ausnahme der Streikzeit ebenso lange im Geschäft, leer ausgehen.

Wenn die Berliner Post ausbleibt! Die „Gemeinde-Zeitung“ in Wilhelmshagen sah sich kürzlich in die unangenehme Lage verwickelt, die Berliner Futterquelle für alle Kleinfabriken der „öffentlichen Meinung“ verweigert zu sehen. Der jüngste Stiefel kam nämlich mit leeren Händen vom Postamt zurück! Da war natürlich guter Rat teuer, aber das Sprichwort „Kommt Zeit, kommt Rat“ erwies sich auch hier als ein Wahrwort. Der endlich gefundene Ausweg aus dem Dilemma war nun der: der Text der Mittwochnummer wurde nochmal zur Donnerstagsausgabe verwandelt! Am Freitag brachte die „Gemeindezeitung“ dann folgende Notiz: „Infolge Ausbleibens unserer Post aus Berlin haben wir uns geüben zu unserm Bedauern genötigt, den innern politischen Teil zweimal in Erinnerung zu bringen. Wir bitten diesen Notbehelf freundlichst zu entschuldigen.“ Es ist eine alte Weisheit: der Mensch muß sich nur zu helfen wissen! Besonders, wenn man mit dem Plattenbezug aus Berlin recht bittig und mit möglichst wenigem Personale arbeiten will.

Eine Weinprobe in zwei Auflagen brachte dem Druckerlehrling U. Heitmann in Hannover drei Monate Gefängnis ein. Um die Kraft des edlen Weines kennen zu lernen, stahl er im ersten Falle einem Rentier aus dem verschlossenen Keller eine Flasche Wein sowie mehrere Gläser mit eingemachten Früchten. Im zweiten Falle erkrankte er dem Keller einer Witwe einen Besuch ab, wobei er gleich 16 Flaschen feurigen Nebensafes mitwandern ließ. Bei der Weinprobe waren ihm dann einige gute Freunde beifällig. Der jugendliche Feinschmecker soll aber zur bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Zum Bürgermeister von Ziegenhain (S.-W.) wurde der Kollege Gretfelder als Kandidat der Sozialdemokratie mit großer Mehrheit gewählt.

Als Nachtrag zu dem in der vorigen Nummer gebrachten Artikel „Sozialpolitische Rückständigkeit“ bringen wir die Mitteilung, daß bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse Wanne die christlichen Gewerkschaften usw. mit 135 gegen 65 Stimmen der übrigen Arbeiter den Sieg davon trugen. Auf der Liste der Christlichen befanden sich auch mehrere Streikbrecher vom letzten Mauerausstande, außerdem der sogenannte Faktor Hennig des Tarifgenossen Nahrensdorf. Den Kollegen Schneider hinauszuweisen ist aber doch nicht gelungen, derselbe wurde nämlich als Arbeitgebervertreter gewählt. Dem famosen christlichen Gewerkschaftler Schick wird also samt Konfession auch künftig gesagt werden können, daß eine Untercheidung zwischen Theorie und Praxis, wie er sie bezüglich der Tarifgemeinschaft offenbart, gemeinhin als Scheitfel bewertet wird.

Weltausstellung in St. Louis 1904. In der vom Deutschen Buchgewerbevereine zu Leipzig veranstalteten Gruppe „Ausstellung für Buchgewerbe und Photographie“ wurden folgende Auszeichnungen an Mitarbeiter verliehen. Gruppe 15 (Buchdruckerkunst). Verschiedene Druckverfahren: Großer Preis: Prof. Alb. Krüger, Berlin; Josef Sattler, Berlin; Geheimer Regierungsrat Professor Höpfe, Berlin, und Betriebsinspektor Franz Tschner, Berlin, sämtlich Mitarbeiter der Reichsdruckerei; Artur Wörlein, Verwaltungsdirektor des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, für die Durchführung der Ausstellung. — Gruppe 17 (Mäcker und Zeitdrucker). Großer Preis: Dr. Ludwig Volkmann, i. Fa. Breitkopf & Härtel, Leipzig. Goldene Medaille: Künstlerbund Karlsruhe, Karlsruhe, als Mitarbeiter der Firma B. G. Teubner, Leipzig; Hermann Stille i. Fa. Georg Stille, Berlin; Artur Wörlein, Verwaltungsdirektor des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, für die Durchführung der Gruppe. Bronzene Medaille: Karl Heße, Geschäftsführer des Vereins der Deutschen Musikalienhändler, Leipzig, für Durchführung der von genanntem Vereine veranstalteten Kollektivausstellung von Musikalien; F. Walter Degener, Ausstellungsbeamter des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, für Mitarbeit bei der Durchführung der Gruppe.

Das zweihundertjährige Bestehen der „Vossischen Zeitung“ in Berlin ist erst auf den 29. Oktober zu datieren gewesen; eine frühere Mitteilung von uns verlegte diesen Zeitpunkt bereits in den Anfang vom

Oktober. Am 29. Oktober 1704 wurde dem einige Jahre zuvor in Berlin aus dem zerstörten Heidelberg emigrierten Buchhändler Johann Michael Rüdiger ein königliches Privileg zur Herausgabe einer Zeitung verliehen, das war der Anfang der „Vossischen Zeitung“. Unter den Redakteuren finden wir auch Gottlieb Ephraim Lessing aufgeführt.

Kremninjaße betitelt sich eine von den Chemischen Werken (vormals Dr. C. Zerbe) in Freiberg i. Br. in den Handel gebrachte Seife, welcher die Eigenschaft innewohnen soll, in wirksamer Weise der Bleigefahr vorzubeugen und auch in Buchdruckereien sich vorzüglich bewährt haben soll. Wer sich darüber näher orientieren will, verlange von dem Vertreter Gerhard Niedner in Leipzig-Gohlis, Breitenfelderstraße 32, die Broschüre: „Die Kremninjaße und ihre Einwirkung auf die Verminderung der Bleigefahr.“ Diese Broschüre wird gratis abgegeben.

Wegen Beleidigung der Verwaltung der Saar- und Mosel-Bergwerksaktiengesellschaft wurde Redakteur Leimpeters von der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“ zu einem Monate Gefängnis verurteilt; in der ersten Instanz war die Strafe auf zwei Monate ausgemessen.

Der vorjährige Leipziger Bierbojkott hat jetzt noch zur Verurteilung des Redakteurs Wagner der „Tageszeitung für Bierbrauereien“ in Berlin geführt. Wagner hatte dem Brauereidirektor Lapp in Großkostitz bei Leipzig den Vorwurf gemacht, die von demselben vertretene Brauerei habe sich während des Bierbojkotts illegal und verräterisch gegenüber den bojkottierten Brauereien benommen. Dem Angeklagten wurde wohl der Schutz des § 191 zugesichert, der Wahrheitsbeweis aber für völlig geachtet erachtet; die Strafe wurde auf 50 Mark bemessen.

Ob der Gewerkschaften von einem Bürgermeister. Bei der Frage der Unterbringung der Obdachlosen sprach der Bürgermeister der Stadt Barel folgende anerkennenswerte Worte über die Bestrebungen und den Wert der gewerkschaftlichen Organisationen: „Die in der Werkstättenberge verkehrenden Fremden sind zum größten Teile so gestellt, daß sie auf die Unterstützung des Vereins gegen Belei zu verzichten können. Das von den Gewerkschaften in dem letzten Jahrzehnt so intensiv ausgearbeitete Unterstützungsweien ermöglicht es dem organisierten Arbeiter, immer mehr auf das oft für ihn so verhängnisvolle „Flechten“ und die öffentliche Wohlthatigkeit der Kommunen zu verzichten. Schon das sollte jeden bisher noch nicht organisierten Arbeiter anspornen, sich zu organisieren, wenn ihn schon nicht das Gefühl der Solidarität dazu treibt.“ Dem Bürgermeister von Barel ein Bravo!

Das Arbeitersekretariat Nürnberg bestand am 1. November zehn Jahre. Nürnberg ist die Wiege der Arbeitersekretariate und die von dem Sekretär Segitz getroffenen Einrichtungen sind zum Muster für alle gleichen Institute geworden, deren es jetzt in Deutschland 47 gibt. In dem ersten Jahrzehnt seines Bestehens holten sich bei dem Nürnberger Sekretariate 136613 Personen Rat und Hilfe, im schriftlichen Verkehre wurden 11291 Ein- und 27401 Ausgänge verzeichnet. Wieviel Menschen wären wohl ohne das Vorhandensein einer solchen Einrichtung in ihren rechtlichen Ansprüchen geschädigt bzw. welche großen Summen wären erforderlich gewesen, um mittels eines ordentlichen Rechtsbeistandes zur Befriedigung derselben zu kommen.

Nach einem kürzlich gefällten Entscheide des preussischen Kammergerichtes ist für den Besuch der Fortbildungsschule der Lehrort bzw. Beschäftigungsort maßgebend.

Vorzeitiger Terrorismus. In Breslau hat die Streikfrist wieder einen Prözeßentfall geschaffen. Ein Metallarbeiter, welcher sechs Wochen vor einem Ausstande einen Mitarbeiter gesagt hatte: „Wenn Du nicht mitstreikst, wirst Du ja sehen, was Dir passiert“, wurde zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

In Berlin leitet die Polizei nunmehr schon aus dem Nichttragen von weißer Wäsche einen neuen Grund zur Fortweisung von Streikposten her.

Die Lithographen, Steindrucker und Chemigraphen in Böhmen sind in eine Tarifbewegung eingetreten; es wird deshalb vor Zuzug nach dort gewarnt. — Auch die Hamburger Buchbinder fanden bei der dortigen Sznung mit ihrem Antrage auf Schaffung einer Tarifgemeinschaft kein Entgegenkommen. Einmal wird gesagt, es gehörten von den 200 Buchbindermeistern nur 70 der Sznung an, und zum andern heißt es, die Meister wären nicht in der Lage, die Forderungen zu bewilligen. Nun, dann müssen sie eben auf dem Wege des Kampfes durchgesetzt werden. — Der Tarif der Gürtler in München ist von den Unternehmern vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichtes abgelehnt worden; die schon bestehenden partiellen Konflikte werden nun wohl Verallgemeinerung finden. — In Berlin ist der Ausstand der Müllkutscher nun ein allgemeiner geworden, die Absicht ist gänzlich unterbrochen. — Der Streik der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Dresdener Papierbranche hat bis jetzt zur Folge gehabt, daß 600 Personen schon zu den neuen Bedingungen arbeiten, 800 befinden sich noch im Ausstande. In den Buchbinderen dürfte schon in dieser Woche die Arbeit wieder aufgenommen sein. Die Sznung hat 9 1/2 stündige Arbeitszeit zugestanden bei 21 Mk. Lohn, für Ausgelernte 19 Mk. Arbeiterinnen erhalten nach zweijähriger Berufstätigkeit 25 Pf. Stundenlohn. Die diese Löhne schon haben, 5 Proz. Zuschlag, für Ueberstunden 25 Proz. Zuschlag usw. Die Buch- und Steindruckerbeitgeber haben sich dem angeschlossen. — Die Glas-

schleifer usw. in Berlin haben ihren Streik mit der Durchsetzung eines Tarifvertrages beendet.

In Chaugdesons, Biel und anderen Orten der Schweiz sind die Graveure und Goldarbeiter wegen Verweigerung des Neunsundntages in den Ausstand getreten. — Bei dem Streik der Straßenbahner in Norrköping ist es abermals zu großen Demonstrationen gegen die Streikbrecher gekommen. — Infolge der Zurückweisung einer 5 1/2-prozentigen Lohnreduktion dürften etwa 44000 Kohlenarbeiter im Staate Illinois in den Ausstand getreten sein. Neuere Meldungen liegen noch nicht vor.

Gingänge.

Deutscher Buchdrucker-Kalender für 1905. Herausgegeben von Ludwig Neßhäuser, Verlag von Madell & Hille in Leipzig. Preis 1 Mk. auschl. Porto, im Buchhandel 1,50 Mk. Die zweite Ausgabe dieses Kalenders ist in etwas kleinerem Formate erschienen: für den Tagesgebrauch, dem ein derartiger Kalender doch dienen soll, ist eine solche Neuierung nur vorteilhaft. Mühte der Umfang aus praktischen Erwägungen auch derselbe bleiben wie im ersten Jahre (14 Bogen Oktav), so ist der Inhalt zweifellos diesmal vertieft worden, so daß der sich auch in gefälligem Gewande präsentierende Kalender für 1905 ein vielseitig verwendbares und deshalb jedenfalls gern benutztes Handbuch für Buchdrucker im allgemeinen und unsere Verbandskollegen im speziellen werden wird. Den Inhalt hier zu skizzieren erübrigt sich, da die Verlagsabhandlung in ihrer Anzeige denselben in der Hauptsache wieder gegeben hat. Unsere besondere Beachtung findet der diesmal in Aufnahme gekommene historische Buchdrucker-Kalender, der sicher eine Notwendigkeit war, und den Kalender unjers Kollegen Neßhäuser nun um so wertvoller erscheinen läßt. Auch die Biographien über unsere Vorkämpfer Härtel, Feinke und Franke sowie die Vorkämpfer dieser verdienstvollen Männer im Wibe ist eine dankenswerte Erweiterung. Die Mitarbeit mehrerer Fachgenossen wird ein übriges tun, dem schon im vorigen Jahre sich einer recht guten Aufnahme erfreuenden „Deutschen Buchdrucker-Kalender“ ein noch größeres Abgabegbiet zu sichern. Jedenfalls halten ähnliche Einrichtungen keinen Vergleich mit der Neßhäuser'schen Arbeit aus.

Gestorben.

In Berlin am 9. Oktober der Seher Wihl. Seydler, 44 Jahre alt — Herzklappenfehler; am 17. Oktober der Seher Hermann Ende, 25 Jahre alt — Lungenerschwindel; am 25. Oktober der Buchdruckerbesitzer August Weichert, 51 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. der Invalid Fr. Wihl. Krause aus Arnoldowo, 49 Jahre alt.

In Grünstadt (Pfalz) am 25. Oktober der Buchdruckerbesitzer Emil Sommer, 66 Jahre alt — Schlaganfall.

In Leipzig am 26. Oktober der Seherinvalide Max Karl Schmidt von da, 27 Jahre alt — Lungenarterien.

In Steglitz am 24. Oktober der Gießerinvalide Hermann Heber, 77 Jahre alt.

In Stuttgart am 1. November der Seher Wilhelm Widmann, 59 Jahre alt.

In Regesal am 20. Oktober der Buchdruckerbesitzer F. W. A. Borowsky — Schlaganfall.

In Wien am 5. Oktober der Gießer Hugo Heinrich, 63 Jahre alt; am 7. Oktober Binzenz Slavik, 19 Jahre alt; am 15. Oktober der Seher Franz Heinrich, 35 Jahre alt.

Briefkasten.

G. W. in Barel: Leider keine Verwendung dafür. Interessierende Nachrichten aus den im „Corr.“ behandelten Gebieten sind uns immer willkommen. — L. R. in Gagen: Wir haben bis einschließlich 1901 die letzten Jahrgänge zurückgeblättert, haben aber bewußten Roman weber besprochen noch erwähnt gefunden. Es liegt vielleicht noch länger zurück, zu weiterm Suchen haben wir aber wirklich keine Zeit; es geht ja auch so. Zu übrigen besten Dank! — St. in Dranienburg: 3,30 Mk. — Sch. in Stuttgart: Wenden Sie sich an H. Elle in Gießen. G. R. in Berlin: Wenn die Stereotypenverfassung sich über unsre Redaktionsführung beschwert fühlt, mag sie es beim Zentralvorstande oder bei der Generalversammlung tun. Deshalb im Berichte gefrieden.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Die verehr. Funktionäre solcher Gauen resp. Orte, an denen Witwenkassen vorhanden, ersuchen wir, uns baldmöglichst den letzten Abschluß, die Statuten sowie einige Angaben über Zu- und Abgang der Witwen übermitteln zu wollen.

Der Vorstand.

Birmansens. Die Adresse des Vorsitzenden Fr. Becker ist jetzt Schwabenstraße 14.

Bezirk Bielefeld. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 27. November in Bielefeld statt. Anträge hierzu sind bis zum 20. November an den Vorsitzenden O. Mirow, Bielefeld, Hermannstraße 61, zu richten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 128. — Sonnabend den 5. November 1904.

Einnahmen.

Bilanz am 30. September 1904.

Ausgaben.

An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1904	3593 451 60	Per Unterst. u. w.	456 736 91
„ Vorschuß in den Gauen für das 2. Quartal 1904	61 521 40	„ Vorschuß in den Gauen für das 3. Quartal 1904	159 154 69
„ Eintrittsgeld, Beiträgen u. w.	552 550 83	„ Saldo-Vortrag für 1. Oktober 1904	3 591 632 23
Ca.	4 207 523 83	Ca.	4 207 523 83

Das Saldo von 3591632,23 Mk. setzt sich zusammen aus 33681,71 Mk. in bar und 3551580,88 Mk. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 3517899,17 Mk. beträgt.

Berlin, den 24. Oktober 1904.

Gustav Gieser, Kassierer.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden.

Vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tageskassenbestand festgestellt worden.

Berlin, den 27. Oktober 1904.

Berlin, den 24. Oktober 1904.

F. Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor.

Die Revisions-Kommission: L. H. Giesecke. E. Gordan. H. Böbel.

Quittung über im 2. Quartale 1904 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen					Ausgaben										
	Eintrittsgeld	Ordentliche Beiträge	Ordnungsstrafen	Vor- resp. Zuschuß pro 2. Qu. 1904	Zusammen	Unterstüt. an Reisende	Unterstüt. an Arbeitslose	Unterstüt. nach § 2 der B.-Beschl. u. Umzugsk.	Unterstüt. an Kranke	Unterstüt. an Invaliden	Vergrößerungsgeld	Verwaltung u. w.	Rückschuß pro 3. Qu. 1904	An die Hauptkasse eingekandt		
Bayern	61	41527 10	66 50	8500	50154 60	7998 10	8948 50	439	15062 45	3956	1373 03	1249 64	11127 13	—		
Berlin	148	97869	83	—	98100	1315 35	35138 75	847	39767 40	4949 25	2900	2975 20	10200	7 05		
Dresden	37	21290 50	—	3000	24327 50	1563 85	5518	190	7163 80	3040 50	300	660 30	5800	91 25		
Erzgebirge-Vogtland	36	11728 20	8 80	2500	14273	1205 67	1877	310	2147 60	273	—	352 92	3000	5106 81		
Frankfurt-Hessen	40	21351 70	3	4000	25394 70	1941 10	2942 25	413	7188 10	1752	900	641 84	8000	1716 41		
Hamburg-Altona	8	21857 90	33	—	21895 90	947 70	9157	185	6982 80	2912 75	600	660	—	453 65		
Hannover	29	21561 90	—	4100	25690 90	2975 60	5869 50	60	6076 15	3927 50	500	647 73	5600	34 42		
Leipzig	40	40290 70	68	15206 30	55605	1200 25	15273 75	11959	18825 80	6084 25	1050	1211 95	—	—		
Mecklenburg-Lübeck	20	5629 50	7	2577 41	8233 91	910 35	596 50	85	831 60	2634	—	169 70	3006 76	—		
Mittelrhein	68	26387 60	30 40	—	26486	2116 75	2351 50	305	8299 20	1773 50	350	828 60	6000	4461 67		
Nordwest	14	9544 50	2	3000	12560 50	843 75	1119 75	77	2444 18	696 50	400	286 82	4000	2692 50		
Oberrhein	36	12359 30	—	3200	15595 30	2452 80	928 75	251	3240 30	1296 75	100	410 70	5115	1800		
Ober	56	16657 30	24 50	4000	20737 80	2485 95	3430 50	217	3777 20	887	100	637 14	6406 01	2800		
Osterrhein-Thüringen	17	18657 40	—	2500	21174 40	2744 50	2823 25	65	4569 08	1001	150	565 91	7500	1755 66		
Ostpreußen	4	5844 90	—	2000	7848 90	131 80	1256 25	—	1414	955 50	150	175 47	3700	65 88		
Posen	16	3705 90	—	800	4521 90	328 35	232	94	1933 40	750 50	—	111 63	1072 02	—		
Rheinland-Westfalen	208	49029 30	3	—	49240 30	4190 05	7045	1068	12503 93	1069 25	550	1674 21	18000	3139 86		
An der Saale	66	21208 10	12 80	3000	24286 90	1741 80	4588 75	404	5297 95	1047 25	400	730 62	4000	6076 53		
Schlesien	27	17945 40	23 80	3925 17	21921 37	1659 95	5539	347	5493 84	2471 25	550	547 47	4562 86	750		
Schleswig-Holstein	19	9825 10	—	2200	12044 10	1167 65	2807 25	60	2438 95	1100 50	450	295 32	3724 43	—		
Westpreußen	12	3676 10	—	768 81	4456 91	245 10	450 75	—	1016 40	113 75	100	110 64	920 27	1500		
Württemberg	52	28778 30	26 20	1392 91	30249 41	1889 75	2040	171	11147 38	3896 50	1050	909 57	2145 21	7000		

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschluß, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzu gerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 40127.

Bewegungstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für 2. Quartal 1904.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitgliederstand Ende 1. Qu. 1904	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Ausgetretene	Som. Mittl.	Wegereift	Sum. Mittl.	Ausgetretene	Ausgeschl.	Symbalben		Mitgliederstand Ende 2. Qu. 1904	Konditionslos am Orte	Vorübergeh. erwerbsunf.		
											Mitgl.	Tage					
Bayern	8./8.	3147	59	18	113	—	187	2	8	12	4	11	3113	382	10146	487	11109
Berlin	9./9.	7586	227	56	121	1	188	1	12	48	7	19	7716	1516	42551	1019	30989
Dresden	12./9.	1598	83	10	60	16	99	25	4	9	—	1	1629	217	6209	179	5420
Erzgebirge-Vogtland	16./8.	825	95	5	41	—	94	—	4	12	—	—	856	96	2268	73	1530
Frankfurt-Hessen	20./9.	1604	73	15	106	2	111	—	4	17	1	6	1661	143	3437	201	5390
Hamburg-Altona	23./7.	1703	58	4	61	14	112	14	3	3	—	4	1704	277	8756	205	5894
Hannover	15./9.	1616	94	6	70	—	120	—	5	9	6	3	1643	258	5773	170	4332
Leipzig	7./9.	3130	152	8	68	35	148	33	5	3	2	8	3194	564	20797	477	14644
Mecklenburg-Lübeck	20./8.	384	38	5	37	—	59	—	1	2	1	—	401	41	851	38	804
Mittelrhein	13./8.	1910	74	19	181	2	202	2	10	7	1	4	1960	131	2769	245	6684
Nordwest	29./8.	686	39	3	61	—	81	1	2	3	1	2	699	62	1297	85	1882
Oberrhein	5./9.	873	43	7	93	—	83	—	1	2	—	1	929	51	703	89	2313
Ober	1./9.	1208	97	15	133	7	199	14	5	3	2	1	1236	179	3700	122	2968
Osterrhein-Thüringen	23./9.	1302	89	6	92	8	133	9	—	6	—	2	1347	125	3311	142	3254
Ostpreußen	3./8.	440	13	1	7	—	17	—	—	—	—	1	441	55	1652	45	1162
Posen	29./8.	284	12	6	11	—	19	—	1	5	4	—	284	21	581	43	1381
Rheinland-Westfalen	19./9.	3544	171	54	241	—	288	2	19	49	5	6	3647	306	6120	367	9062
An der Saale	16./8.	1564	142	18	124	—	191	—	12	9	1	2	1633	282	5973	148	3788
Schlesien	13./9.	1325	59	5	93	6	105	7	2	2	1	3	1368	152	4760	164	3958
Schleswig-Holstein	30./9.	725	48	5	74	—	108	1	3	4	2	5	729	79	2211	60	1759
Westpreußen	28./8.	261	17	3	23	—	17	—	—	2	—	1	284	34	864	40	851
Württemberg	20./8.	2038	104	10	76	—	75	—	5	8	1	7	2132	151	3108	292	8714

37753|1787|279|1886|91|2636|111|106|217|34|86|38606*|5122|137867|4691|127897

* Die Bewegungstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 68, 74 und 90. Am Schlusse des 2. Quartals 1904 verblieben auf der Reise 761 Kollegen; der Gesamtmitgliedenstand beträgt demnach: 39367.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im zweiten Quartale 1904.

1. § 2 = Unterstützung. Für 3 Mitglieder im Gau Berlin, 7 im Gau Leipzig, 2 im Gau Oberrhein, 7 im Gau Rheinland-Westfalen, 2 im Gau An der Saale und 1 Mitglied im Gau Württemberg (zusammen 22 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreise-Unterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 10 Mitglieder, Berlin 10, Dresden 3, Erzgebirge-Vogtland 7, Frankfurt-Hessen 2, Hamburg-Altona 2, Hannover 11, Leipzig 9, Mecklenburg-Lübeck 1, Mittelrhein 10, Nordwest 1, Oberrhein 1, Oder 8, Osterrhein-Thüringen 4, Posen 2, Rheinland-Westfalen 22, An der Saale 8, Schlesien 6, Schleswig-Holstein 3, Westpreußen 2 und Württemberg 6 Mitglieder, zusammen 128 Mitglieder.

3. Rechtschluß erhielten 3 Mitglieder im Gau Leipzig.

4. Kranken-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 15 Mitglieder im Gau Bayern, 24 Mitglieder im Gau Berlin, 3 Mitglieder im Gau Erzgebirge-Vogtland, 2 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 13 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 20 Mitglieder im Gau Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Mecklenburg-Lübeck, 5 Mitglieder im Gau Mittelrhein, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 3 Mitglieder im Gau Ober, 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen, 2 Mitglieder im Gau An der Saale, 7 Mitglieder im Gau Schlesien und 2 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 100 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tagen Kranken-Unterstützung bestraft.

5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 28. Juli 1902 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 37jährige Sejer Michael Fries aus Altholshausen (chronisches Lungenleiden), 2. der 56jährige Sejer Ehrenfried Becher aus Regensburg (chronisches Herzleiden) und 3. der 24jährige Sejer Paul Brechtes aus Nürnberg (Lungenpituitarisch); im Gau Berlin: 4. der 53jährige Gieser Theodor Schöden aus Berlin (hochgradige Krampfadern mit teilweiser Beinamputation), 5. der 68jährige Sejer Julius Weiße aus Berlin (Verfallung der Pulsadern und hochgradige Rückenmarksschwäche), 6. der 42jährige Sejer Paul Bobisch aus Spandau (Lungenkatarth), 7. der 42jährige Sejer Karl Dunkel aus Markersdorf (Lähmung der linken Körperseite infolge Gehirnschlages) und 8. der 53jährige Sejer Eduard Bierfreund aus Gumbinnen (chronischer Gelenkrheumatismus in beiden Schultergelenken und Nacken); im Gau Frankfurt-Hessen: 9. der 64jährige Sejer Jakob Lein aus Frankfurt a. M. (Gesäßverfallung); im Gau Hannover: 10. der 59jährige Sejer L. Wollers aus Bellerfeld (chronischer Lungenkatarth und Asthma), 11. der 58jährige Sejer Erich Lege aus Sarstedt (chronisches Magenleiden, Krampfadern und Veinengehärtung), 12. der 63jährige Sejer Adolf Hornig aus Oschatz (chronischer Rheumatismus), 13. der 49jährige Sejer Albert Peters aus Ulrich (Nervenleiden), 14. der 47jährige Sejer Hugo Pabst aus Braunschweig (chronische Gicht und Gelenkrheumatismus) und 15. der 47jährige Sejer

Georg Behagen aus Kosten (Herz- und Nierenleiden) sowie Nervenleiden; im Gau Leipzig: 16. der 59jährige Seher Louis Franz Bohle aus Leipzig (Nierenleiden, Lähmungserscheinungen der Gliedmaßen und Störung der Gehirnfunktionen); im Gau Mecklenburg-Lübeck: 17. der 62jährige Drucker August Körner aus Lanzberg bei Rötze (chronischer Rheumatismus, Augenschwäche und frühzeitige Altersschwäche); im Gau Mittelrhein: 18. der 35jährige Seher Heinrich Stallbaum aus Margen (Lähmung infolge Schlaganfall); im Gau Posen: 19. der 27jährige Seher Arthur Seher aus Marienwerder (Knie- seitige Lähmung); im Gau An der Saale: 20. der 28jährige Seher Otto Schubert aus Nabis (chronische Nierenentzündung) und 21. der 32jährige Seher Karl Winkler aus Magdeburg (chronische Knochentuberkulose und Nierenkrankung); im Gau Schlesien: 22. der 53jährige Seher Robert Tische aus Bürgerbezirk bei Münsterberg (Hersleiden); im Gau Schleswig-Holstein: 23. der 43jährige Seher Franz Krentner aus Braunsberg (Nervenleiden, chronischer Muskelschwachsinn, Lungen- erweiterung und chronischer Luftröhrenkatarrh) und 24. der 50jährige Drucker Karl Erufe aus Hamburg (Nerven- schwäche und Blutandrang zum Kopfe); im Gau Würt- temberg: 25. der 70jährige Seher Rudolf Sieg aus Marbach a. Neckar (Alterschwäche), 26. der 43jährige Drucker Heinrich Würnle aus Stuttgart (Schizis), 27. der 49jährige Seher Franz Straub aus Ulm a. d. Donau (Rückenmarkslähmung) und 28. der 64jährige Seher Jo- hann Seiser aus Gerabronn (Krampfadern und Fuß- geschwüre). — Invalidenstand: Uebernommen vom ersten Quartale 1904: 460 Invaliden, neu hinzugekom- men 28 = 488 Invaliden; hiervon Abgang 16 (ge- storben 14, arbeitsfähig 2), bleibt Invalidenstand am 1. Juli 1904: 472.

6. Verwaltung. Eingegangen eine größere Anzahl von Jahresberichten der Gauvereine, der gegenfeitigen Buchdruckervereine und der Gewerkschaftskartelle bzw. Arbeitersekretariate, einige Protokolle von Generalver- sammlungen anderer Organisationen und drei Broschüren. — Festgesetzte und verhandelt ein an die Gauvorstände ge- richtetes Zirkular.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1462 eingegangene und 921 abgegangene Postsendungen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Altcarbe der Schweizerberger Ernst Trenner, geb. in Vordamm-Driesen 1886, ausgel. in Altcarbe 1904; war noch nicht Mitglied. — In Frankfurt a. O. der Seher Karl Schmidt, geb. in Landsberg a. W. 1886, ausgel. in Frankfurt a. O. 1904; war noch nicht Mit- glied. — In Fürstenwalde (Spree) die Seher 1. Max Pfeifferhorn, geb. in Fürstenwalde 1886, ausgel. in Solbin 1903; 2. Max Hügelmann, geb. in Kam- burg a. S. 1886, ausgel. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In Landsberg a. W. die Seher 1. Herm. Lüdtke, geb. in Wöngrowitz 1886, ausgel. in Lands- berg a. W. 1904; 2. Georg Wendland, geb. in Lands-

berg a. W. 1885, ausgel. daf. 1904; 3. der Drucker Wilh. Zischler, geb. in Landsberg a. W. 1886, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Schwiebus der Seher Herm. Sprenger, geb. in Schwiebus 1875, ausgel. daf. 1893; war noch nicht Mitglied. — In Strausberg die Seher 1. Ernst Helm, geb. in Reins- dorf b. Zwickau 1883, ausgel. in Strausberg; 2. Paul Uffel, geb. in Strausberg 1886, ausgel. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Beyersdorff in Frankfurt a. O., Blumenstraße 5.

In Bielefeld 1. der Seher und Stereotypen Hans Grégorczek, geb. in Allenstein 1884, ausgel. daf. 1903; 2. der Seher Otto Möbius, geb. in Vreden 1879, ausgel. in Templin 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Borko der Seher Julius Diestelmeyer, geb. in Balzorf 1885, ausgel. in Borko 1904; war noch nicht Mitglied. — Otto Witow in Bielefeld, Hermann- straße 61.

In Freyell der Seher Jos. Fleuth, geb. in Bieren 1883, ausgel. daf. 1902; war schon Mitglied. — In M.-Glabdach 1. der Metteur Peter Hubert Holle- ners, geb. in Löh 1865, ausgel. in M.-Glabdach 1883; die Seher 2. Feinr. Baumeister, geb. in Bieren 1880, ausgel. daf. 1898; waren schon Mitglieder; 3. Eduard Meisterhans, geb. in Mülhausen i. E. 1885, ausgel. in M.-Glabdach 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Eberswalde 1. der Seher Richard Schimmel, geb. in Bernau 1883, ausgel. daf. 1902; 2. der Schweizer- berge Otto Friedrichs, geb. in Gollnow (Kr. Raugard) 1883, ausgel. daf. 1901; waren schon Mitglieder. — In Neu-Stettin der Seher Hugo Miesler, geb. in Succow a. Jhna 1887, ausgel. in Stargard i. P. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Strausberg (M.-M.) der Schweizerberger Ernst Conels, geb. in Grimmen (Pomm.) 1885, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — W. Wila in Stettin, Birkenallee 40, part.

In Eisenach der Seher Walter Hof, geb. in Müchlen- borsdorf 1886, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mit- glied. — G. Herbold, Lauchergasse 10, I.

In Eberfeld die Seher 1. Fritz Stecher, geb. in Eberfeld 1878, ausgel. daf. 1897; 2. Heinrich Wagner, geb. in Böhnen a. Lahn 1883, ausgel. daf. 1901; 3. Emil Rumpfhäus, geb. in Meinerzhagen (Westfalen) 1880, ausgel. in Halber 1899; 4. Fritz Wehrmann, geb. in Eberfeld 1888, ausgel. daf. 1901; 5. Ewald Holtzhaus, geb. in Radevormwald 1881, ausgel. daf. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Adam Braune, geb. in Hürnbach 1861, ausgel. daf. 1879; 7. der Seher Otto Bille, geb. in Nordhausen 1884, ausgel. daf. 1902; waren schon Mitglieder. — Bruno Drechsler, Wilhelmstraße 22, II.

In Essen die Seher 1. Heinr. Kaiser, geb. in Essen 1885, ausgel. daf. 1904; 2. Theodor Hebben, geb. in Dornsbirggen 1883, ausgel. daf. 1903; 3. Friedr. Hansen, geb. in Reep (Nm.) 1884, ausgel. daf. 1902; 4. Karl Leffer, geb. in Weiningen i. Thür. 1884, ausgel. daf. 1903; 5. der Drucker Theodor Meyes, geb. in Schaffhausen 1885, ausgel. in Zürich 1904; waren

noch nicht Mitglieder; die Seher 6. Jean Coenen, geb. in Kempen 1881, ausgel. daf. 1899; 7. Fritz Winnacker, geb. in Neuwies 1877, ausgel. in Essen 1896; waren schon Mitglieder. — In Rüttenscheid 1. der Seher Max Odebrecht, geb. in Hamburg 1885, ausgel. in Schwann 1904; 2. der Drucker Fritz Haarland, geb. in Rüttenscheid 1885, ausgel. daf. 1904. — Karl Bodmühl in Rüttenscheid, Umalienstraße 3.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Otto Wsche, geb. in Bodelhagen 1882, ausgel. in Bleicherode a. S. 1900; 2. Franz Dreife, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgel. daf. 1904; 3. Heinrich Heil, geb. in Bodenheim 1886, ausgel. in Frankfurt a. M. 1904; 4. Julius Höfner, geb. in Homburg v. d. S. 1870, ausgel. daf. 1888; 5. Ludwig Stapp, geb. in Frankfurt a. M. 1872, ausgel. daf. 1890; 6. Karl Stolz, geb. in Suttenußen (Rhön) 1884, ausgel. in Gersfeld (Rhön) 1902; 7. der Drucker Ludwig Jean Hübner, geb. in Massenheim (Kr. Fried- berg) 1884, ausgel. in Frankfurt a. M. 1902; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 8. Theo Herz, geb. in Frankfurt a. M. 1875, ausgel. daf. 1891; 9. Karl Dieß, geb. in Frankfurt a. M. 1878, ausgel. daf. 1896; 10. Emil Fsenbiel, geb. in Heibelberg 1873, ausgel. daf. 1888; 11. Wilhelm Straub, geb. in Offenbach a. M. 1864, ausgel. daf. 1882; die Drucker 12. Josef Matheis, geb. in Niederrad 1882, ausgel. in Frankfurt a. M. 1900; 13. Karl Schneider, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgel. daf. 1901; waren schon Mitglieder. — Ph. Gutthardt, Haidestraße 50, IV.

In Hannover 1. der Seher Erich Kappler, geb. in Berlin 1879, ausgel. daf. 1898; 2. der Drucker Her- mann Suhr, geb. in Meß 1880, ausgel. in Burgdorf 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Fritsche, Aternstraße 29.

In Heidelberg der Seher Oskar Schwarz, geb. in Lügen 1883, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — K. Schneider, Obere Redarstraße 11 b.

In Heilbronn-Weinsberg der Drucker Ernst Winkle, geb. in Wiesenfeld (D.-M. Weiskingen) 1883, ausgel. in Wöppingen 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Hildesheim der Seher Max Rieseberg, geb. in Berlin 1868, ausgel. in Quablinburg 1888; war schon Mitglied. — Aug. Hausmann, Kaiserstraße 29.

In Kattowiz 1. der Korrektor Oskar Glatko, geb. in Bernburg 1879, ausgel. daf. 1896; war schon Mit- glied; 2. der Seher Wilhelm Drot, geb. in Kattowiz 1883, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Laurahütte der Drucker Friedrich Dziadek, geb. in Laurahütte 1884, ausgel. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Hybnik die Seher 1. Otto Kochowski, geb. in Gleiwitz 1882, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied; 2. Max Uker, geb. in Kattowiz 1884, ausgel. in Hybnik 1902; war noch nicht Mitglied. — Franz Habrian in Butzen (D.-S.), Wisnawstraße 1.

In Reichenbach i. Schl. der Seher Wilh. Tschentke, geb. in Sommerfeld (M.-L.) 1884, ausgel. daf. 1902; war schon Mitglied. — G. Anders in Waldenburg, Domels Erben.

Höher und leichter Nebenverdienst.

Bei hoher Vergütung suche an jedem Orte Herren, welche den Betrieb hochgelegant. Kon- turenloser Neuz. (ganz vorzügl. Weisnachts- artifel) nebenbei übernehmen. Prospekte gratis und franko an jedermann. **Herm. Wolf, Zwickau i. S., Reichstraße 44.** [50]

Tüchtiger

Galvanoplastiker

per sofort bei höchstem Lohne gesucht. Werte Offerten unter G. S. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Matrizenbohrer

gesucht. Werte Offerten an die Rudwandsche Maschinen-Offenbach a. M., erbeten. [47]

Junger tüchtiger Seher

25 Jahre alt in allen einschlagenden Arbeiten bewandert, sucht dauernde Kondition. Ein- tritt 14 Tage nach Eingelassen. Werte Of- ferten an H. Chron, Raffel, Schlegelstr. 21, IV.

Stereotypen u. Galvanoplastiker!

Die Kollegen werden in eigenen Interesse wiederholt darauf aufmerksam gemacht, bei Konditionsangeboten nach Berlin immer erst Erkundigungen einzuziehen beim Vorliegenden **E. Schnellbad, Tempelhof, Berlin, Friedrich Wilhelmstraße 15.** [606]

So Sie nicht glauben,

dass meine offerierten Broschüren, Anhänger, Kravattenadeln in schöner mattvergoldeter Fassung und mit dem hochfein kolorierten Bildnisse einer jeden eingesandten Photographie für Kollegen zum Ausnahmepreise von 2,85 Mk. bei portofreier Zusendung preiswert sind, so lassen Sie sich Muster kommen, oder aber bestellen Sie eine solche Broschüre, Nadel oder solchen Anhänger in gleicher Ausführung und Fassung mit dem Bildnisse Guten- bergs für nur 1 Mk. bei freier Zusendung. Ueber- zeugung macht wahr! Illust. Katalog sonstiger schöner Weihnachtsartikel gratis und franko. Zahlungsbedingungen ganz wie gewünscht. [52] Photograph. Kunstsalon Max Schmitz, Leipzig-R. 80.

Dresden.

Donnerstag, 10. November, abends 9 Uhr, im großen Saale des Volkshauses:
Versammlung der Gauvereinsmitglieder.

Tagesordnung: 1. Die Witwen-Unterstützung, den Verband, Gau- und Ortsverein betreffend. Referent: Kollege Steinbrück. 2. Verbandsangelegenheiten. [77]
Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Kownoer socht. Königsberger, 25 Pf.	Zigaretten renommiert Häuser.
ZIGARREN-IMPORT	
Kautabake (Hanowacker).	Rummelsburg Max Gölfert Viktoria-Platz 3.

Eine Postkarte genügt!
Den Herren Kollegen sende auf Wunsch Muster meiner neuen Maschinenbänder, die das Schmirren der Fräsemaschinen, der Schmirre und der Auslegesäbe bei Schnellpressen verhindern. [80]
Herm. Gerlach, Maschinenr., Altona (Mitgl.).

Niemand etabliere sich,
ohne zuvor das im Verlage von Müller & Borel, G. m. b. H., Berlin S 42, erschienene Adressbuch: „Des Buchdruckers beste Bezugsquellen“ gekauft zu haben. Preis 1 Mk. [521]

Um Aufenthaltsangabe des Faktors
G. Aug. Schulze
gebürtig aus Mülhausen i. Th., welcher bis 3. September bei uns in Stellung war, wird gebeten. Auslagen werden vergütet.
Gustav Lange & So., Plauen i. W.
Buchdruckerei. [59]

Dresden Buchdruck- masch.-Verein. Dresden
Sonntag den 6. November, vorm. 11 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale. — In dieser Versammlung liegt die Zeichnungsskizze für den am 13. No- vember beginnenden **Farbenmischkursus** aus und können sich nur die Kollegen beteiligen, welche sich eingetragen haben. D. N. [63]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.
Eintrittskarten zum
Volkskonzerte
des Vereines Hamburgischer Musikfreunde am Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, im **Königerhaus Hamburg**
sind beim Verwalter Demuth und beim Boten Dreher, à 50 Pf., zu haben. [78]
Der Vorstand.

Rixdorf-Britz.
Morgen Sonntag den 6. November, in der **Vereinsbrauerei, Hermannstraße:**
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Vor- standswahl; 3. Berichtendes.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Vorstand. [79]

„Guten- Dresden. Gärtner- berg“
Treffpunkt hiesiger u. auswärtiger Kollegen. **Gemeinl. Unterhaltung, f. Speisen u. Ge- tränke. Es ladet ein Max Meyer u. Frau.** [40]

Ortsverein Weida.

Heute, Sonnabend den 5. November,
Feier des dritten Stiftungsfestes.

89) Hierbei u. a.: Festeisen, Tänze, usw. D. N.
Pfefferberger!
Sonntag den 6. November, vormittag 10 Uhr. **Keiner darf fehlen!** [83]

Am 1. November verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher
Paul Gützw
im Alter von 62 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [84]
Die Kollegen der Otto Walterschen Offizin Berlin.

Heute nachmittag verschied unerwartet im 59. Lebensjahre unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Wilh. Widmann.
Während seiner 31jährigen Tätigkeit im Geschäft hat sich der Verstorbene stets als treues Verbandsmitglied bewährt und als langjähriger Druckerkollegier die Kollegen zu Dank verpflichtet.
Sein wiederer Charakter und sein lebens- würdiges, echt kollegiales Wesen sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Stuttgart, 1. November 1904. [85]
Die Kollegen der Deutschen Verlagsanstalt.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen sind direkt per Postanweisung erbeten. Der **Zwillingmühl.** Ausführender Anlei- tung. Mit 17 Tafeln. 2 Mk.
Galvanoplastik. Bon Seing. Geb. 3 Mk.